

Kaiser Partner Privatbank AG



Geschäftsbericht 2014

kaiser.partner
Responsibility in Wealth

Inhalt

Kennzahlen 2014

(in CHF Mio., gerundet)	31/12/2014	31/12/2013
Jahresgewinn	2,6	2,1
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	2,8	2,2
Eigene Mittel	47,0	51,5
Bilanzsumme	558,9	453,6
Assets under Management	2'395,6	2'049,0
Personalbestand	40	46

4	Jahresbericht der Kaiser Partner Privatbank AG
10	Bilanz der Kaiser Partner Privatbank AG
12	Ausserbilanzgeschäfte
13	Gewinnverwendung
14	Erfolgsrechnung
15	Mittelflussrechnung
16	Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit
17	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze
19	Risikomanagement
20	Informationen zur Bilanz
28	Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften
29	Informationen zur Erfolgsrechnung
30	Offenlegung gemäss Art. 27 ERV
31	Bericht der Revisionsstelle
32	Verwaltungsrat, Geschäftsleitung, Investment-Partner, Kader und Revisionsstelle

Wachstum und signifikante Gewinnsteigerung in anspruchsvollem Umfeld

Jahresbericht des Präsidenten des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Kaiser Partner Privatbank AG

Kaiser Partner Privatbank AG hat 2014 den eingeschlagenen Wachstumskurs der vergangenen Jahre fortgesetzt: Die Erträge erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent und die verwalteten Kundenvermögen stiegen sogar um 17 Prozent. Der Gewinn kletterte um 23 Prozent. Wir sind überzeugt, dass dieser Wachstumstrend auf unserem Wertesystem basiert und das Resultat unseres klaren Fokus auf Steuerkonformität und ausgewählte strategische Märkte wie Grossbritannien, die USA und Russland ist.

Wir glauben zudem, dass der Schutz der Privatsphäre auch oder gerade in einer steuerkonformen Welt eine grosse Bedeutung haben wird. Responsible Investing ist eine Maxime unserer Investments. Wir helfen unseren Kunden nachhaltig und verantwortungsbewusst zu investieren und haben die notwendigen Instrumente dafür entwickelt.

Das Umfeld war 2014 nicht das Leichteste. Während die Grenzen Europas unerwartet neu definiert wurden, entwickelten sich die Finanzmärkte angesichts der schwierigen politischen Umstände dennoch positiv. Unterstützt durch die Massnahmen der Zentralbanken haben die Anleihenmärkte eine gute Performance erzielt, die Aktienmärkte folgten dieser Entwicklung. Der Öl- und der Goldpreis ebenso wie andere Rohstoffklassen erlitten dagegen einen Preiszerfall, welcher den Industriestaaten half, die Inflationsrate tief zu halten und ihre expansive Geldpolitik fortzusetzen. Das Umfeld bleibt auch 2015 weiterhin herausfordernd.

Kaiser Partner hat viele Entwicklungen, die wir heute erleben, schon im Jahr 2006 antizipiert und sich frühzeitig strategisch darauf ausgerichtet. Pfeiler dieser Strategie sind einerseits der Schutz der Privatsphäre, andererseits die nachhaltige Sicherung von steuerkonformen Vermögenswerten. Wir setzen auf eine freie Produkt- und Plattformwahl, gegebenenfalls auch unter Einbezug von Drittbanken, und stellen die Kundeninteressen konsequent ins Zentrum unseres Handelns. Unsere Prinzipien zahlen sich langfristig für unsere Kunden aus.

Unsere Schwerpunkte dazu sind wie folgt:

- Ein ganzheitliches, nachhaltiges Konzept der Vermögensverwaltung, basierend auf einem ethischen und verantwortungsvollen Umgang mit Vermögenswerten.
- Eine Expertise, die länderspezifisch massgeschneiderte Dienstleistungen und Lösungen für die einzelnen Anlageklassen erbringt.
- Ein Investmentkonzept, welches unseren Kunden eine Vermögensverwaltung nach den Prinzipien des Responsible Investing ermöglicht.
- Ein Fokus auf Zielmärkte wie Liechtenstein, Schweiz, Deutschland, Österreich, Grossbritannien, USA, Russland, Osteuropa.
- Kooperationen mit weltweit anerkannten Experten wie Wellershoff & Partners Ltd. ermöglichen es, unseren Kunden die bestmögliche Expertise in Finanzfragen zu bieten, um attraktive und marktgerechte Performances zu erzielen.

Weltwirtschaftliche Entwicklungen 2014

Hinter uns liegt ein insgesamt positives Jahr an den Finanzmärkten. Die Rally an den Aktienmärkten setzte sich weiter fort. Die markanten Korrekturen im August und Oktober waren innert kürzester Zeit wettgemacht und zum Jahresende hin wurden die Rekordstände beinahe täglich überboten. Dabei ragten vor allem die amerikanischen Märkte heraus. Aber auch die Schweizer Börse kann wieder auf Kursgewinne im zweistelligen Bereich blicken.

Auch die Obligationenmärkte verzeichneten starken Wertzuwachs. Staatsanleihen warfen gar so hohe Gewinne wie seit drei Jahren nicht mehr ab. Nebst dem seit Mitte Jahr rapide fallenden Ölpreis zählt der erneute Rückgang der Zinsen - vielerorts auf Rekordtiefs – für uns zu den grössten Überraschungen des Jahres 2014. Dass die starke Nachfrage nach Staatsanleihen vor allem in Europa massgeblich vom Verhalten der Zentralbanken geschürt wurde, zeigt sich am Verlauf anderer Anlageklassen, die wir als Krisenschutz im Portfolio halten. Allen voran ist hier Gold zu erwähnen, welches das zweite Jahr in Folge eine negative Rendite aufweist. Nicht einmal die Krise in der Ukraine, zweifelsohne eine der derzeit grössten Herausforderungen, vermochte den Preis des Edelmetalls nachhaltig zu stützen.

Prägend für die Aktienmärkte waren die unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungen. Als Durchstarter des Jahres dürfen die USA genannt werden. Nach einem wetterbedingten Wachstumseinbruch zum Auftakt des Jahres ist das Konjunkturklima in den USA inzwischen so gut wie seit zehn Jahren nicht mehr. Europa hat, wie von uns erwartet, aus der langen Rezession herausgefunden, musste aber schon Mitte Jahr wieder Rückschläge hinnehmen. Die Krise in der Ukraine hat hier das Geschäftsklima bedeutend geschwächt, aber auch hausgemachte Probleme belasten den Aufschwung. Die stockende europäische Wirtschaft macht auch der Schweiz zu schaffen und hat die sich seit geraumer Zeit abzeichnende Sättigung der Binnenwirtschaft spürbar verstärkt.

Bei einem Rückblick auf die Entwicklungen der Finanzmärkte darf eine kritische Betrachtung der Geldpolitik nicht fehlen. Die Finanzmärkte haben auch dieses Jahr einmal mehr auf grosszügige Zentralbanken zählen können. Dabei ist nicht nur die Verteidigung der Untergrenze des Schweizer Frankens zum Euro zu erwähnen. Allen voran steht in diesem Zusammenhang die europäische Zentralbank. Diese hat 2014 nicht nur die Zinsen gesenkt, Negativzinsen auf Einlagen der Geschäftsbanken eingeführt und verschiedene gezielte Kreditprogramme verkündet, sondern zunehmend Spekulationen geschürt, sie werde über kurz oder lang Staatsanleihen ihrer Mitgliedsländer erwerben. Die U.S. amerikanische Federal Reserve hat hier zumindest eine andere Richtung eingeschlagen und beendete ihr Programm der Anleihekäufe wie erwartet im Oktober 2014. Aber auch die Federal Reserve hat das Befinden der Märkte im Auge, wie die beschwichtigenden Kommentare von Zentralbankern bewiesen, als sich Mitte Oktober ein Hauch von Panik über die Märkte legte. Natürlich kann dies alles

als Reaktion auf drohende Deflationstendenzen erklärt werden. Aber die Inflation ist zuletzt vor allem wegen den tiefen Energiepreisen gefallen und wird auch in den kommenden Monaten tief bleiben. Fallende Energie- und Rohstoffpreise lassen sich nicht mit Geldpolitik korrigieren. Stattdessen hat die Geldpolitik damit ein riskantes Anlegerverhalten implizit abgesegnet.

Dieses Dilemma wird uns auch im Jahr 2015 weiter beschäftigen. Einerseits stimmt uns die Realwirtschaft mehrheitlich optimistisch. Die Unterauslastung der Kapazitäten, eine langsame Wiederbelebung der in der Krise geschwächten Immobilienmärkte und letztlich die anhaltend expansive Geldpolitik der Zentralbanken sollten der Realwirtschaft in den westlichen Industrieländern solides Wachstum bescheren. Einzig in Japan und China dürfte die Konjunktur wenig an Schwung gewinnen, während die Schwellenländer auf nur moderate Wachstumsimpulse aus der Exportwirtschaft zählen dürften. In einem Umfeld soliden Weltwirtschaftswachstums sollten aber Unternehmensgewinne weiterhin wachsen und so die Aktienmärkte weiter stützen. Angesichts der niedrigen Zinsen und dem entsprechend tiefen Gewinnpotential der Obligationenmärkte dürften Aktien auch im kommenden Jahr zu den aussichtsreichsten Anlageklassen gehören. In unseren Portfolios werden Aktienanlagen daher weiterhin den Hauptbestandteil ausmachen – wenn wir auch weiterhin auf eine breite Diversifikation über möglichst viele verschiedene Anlageklassen setzen.

Andererseits werden die Bewertungen an den Finanzmärkten zu einer zunehmenden Herausforderung. Das lässt sich am besten anhand eines Beispiels aus dem Obligationenmarkt illustrieren. So sind die Zinsen auf 10-jährigen Schweizer Obligationen heute so tief, dass bereits ein Anstieg von 3,3 Basispunkten den gesamten Jahresertrag aus dem Coupon aufzehrt und eine negative Gesamtrendite zur Folge hat. In den Kernländern Europas sind die Zinspuffer nur unwesentlich grösser. Aber auch Aktienmärkte sind nach dem über dreijährigen Aufwärtstrend teuer. Davon abhängig, welches Bewertungsmodell verwendet wird, befindet sich vor allem der US-Aktienmarkt weit bis sehr weit über den langfristigen Durchschnittswerten. Auch Schweizer und europäische Aktienmärkte sind nicht mehr günstig, doch sprechen hier die Bewertungen noch immer deutlich für positive Renditen.

Gleichzeitig birgt die Entwicklung der Geldpolitik das Potential einer anhaltenden Verunsicherung der Finanzmärkte. Auch wenn angesichts der anhaltend tiefen Inflationsraten nicht mit einem schnellen Zinsanstieg zu rechnen ist, werden die Zentralbanken die Märkte auf eine vorsichtige Rückführung der gewaltigen Geldmengen vorbereiten wollen. Das spricht für allmählich höhere Zinsen und in Anbetracht der niedrigen Zinspuffer gegen festverzinsliche Anlagen. Andererseits zeigt gerade die Erfahrung von 2014, dass Obligationen als Krisenschutz und Diversifikation trotz der aktuell tiefen Zinsen durchaus ihre Berechtigung in einem diversifizierten Portfolio haben. Das Gleiche gilt für Goldanlagen, die in einem Umfeld anziehenden Wachstums und langfristig steigender Zinsen zwar wenig Gewinnpotential haben, aber zum Schutz vor Risiken und Rezessionen weiterhin eine Rolle in unseren Portfolios spielen werden.

Letztlich investieren wir die uns anvertrauten Gelder mit Hinblick auf Kapitalerhaltung. Das bedingt, die Chancen an den Aktienmärkten zu nutzen und gleichzeitig die Portfolios durch Beimischung von Anlagen, die dem Krisenschutz und der Diversifikation dienen, abzusichern. In Zeiten von hohen Bewertungen von Finanzanlagen spricht dies auch für einen angemessenen Anteil an Liquidität.

Geopolitische Entwicklungen

In den seit Jahren anhaltenden internationalen Bestrebungen im Bereich der Bekämpfung der grenzüberschreitenden Steuerhinterziehung wurde im Jahr 2014 ein weiterer und entscheidender Schritt gemacht. So wurde von der OECD ein neuer Standard für den „Automatischen Informationsaustausch in Steuersachen“ (AIA) entwickelt, vergleichbar mit dem „US Foreign Account Tax Compliance Act“ (FATCA), welcher auf eine global flächendeckende Steuertransparenz abzielt. 93 Staaten, darunter die wichtigsten Finanzzentren der Welt, haben sich mittlerweile zur Einführung des AIA bekannt.

Liechtenstein wird als sogenannter „early adopter“ den AIA per 1.1.2016 einführen. Damit wird auch die Kaiser Partner Privatbank AG der liechtensteinischen Steuerverwaltung erstmals voraussichtlich im 2. Halbjahr 2017 Informationen über ihre Kunden betreffend das Steuerjahr 2016 zukommen lassen müssen. Die liechtensteinische Steuerverwaltung wird diese in der Folge mit denjenigen Behörden anderer Staaten austauschen, mit denen ein entsprechendes bilaterales Abkommen zum Informationsaustausch besteht.

In Europa hat sich die Diskussion um die Zukunft der Euro-Zone angesichts der Entwicklungen in Griechenland fortgesetzt. Jean-Claude Juncker wurde neu zum EU-Kommissionspräsidenten gewählt, während das EU-Parlament einen gesetzlichen Rahmen für die Bankenunion geschaffen hat. Die USA und Europa haben die Sanktionen gegen Russland wegen der Entwicklungen in der Ukraine verschärft. Dazu gehören das Einfrieren von Vermögenswerten sowie Reiseverbote gegen hochrangige Politiker und Wirtschaftsvertreter ebenso wie Sanktionen in Zusammenhang mit unzulässigen Exporten. Russland hat mit ähnlichen Gegensanktionen reagiert. Der Ölpreis sank im Jahresverlauf um 40 Prozent und der russische Rubel verlor fast die Hälfte seines Wertes und stand zum Jahreschluss bei 53 Rubel pro Dollar.

In der Schweiz hat das eidgenössische Parlament die Empfehlungen der Financial Action Task Force (FATF) beraten. Zu den wesentlichen Massnahmen in Umsetzung gehören die erhöhte Transparenz bei Inhaberaktien, die Qualifikation schwerer Steuerdelikte als Vortaten zur Geldwäscherei, die Ausweitung des Begriffs der „politisch exponierten Personen“ (PEP) auf inländische Personen sowie Mitglieder von zwischenstaatlichen Organisationen und das Verbot von Barzahlungen von über 100 000 Franken. Die Massnahmen sollen bis Ende 2015/Anfang 2016 umgesetzt werden.

Der Konsolidierungstrend in der Schweizer Bankenwelt hat sich fortgesetzt. Gemäss einer Studie von KPMG hat sich die Zahl der Privatbanken in der Schweiz zwischen 2005 und 2013 um ein Viertel von 182 auf 139 reduziert. Weitere Fusionen und Übernahmen folgten 2014.

Die Schweiz erregte 2014 mit zwei Volksabstimmungen internationales Aufsehen: Das Ja zur Masseneinwanderungsinitiative sorgt dafür, dass die Schweiz und die EU ihr bilaterales Verhältnis neu klären müssen. Dagegen wurde die Ecopop-Initiative vom Volk abgelehnt.

Rund um den Globus, von China bis zu den USA, setzten die Zentralbanken ihre expansive Geldpolitik fort. Von 2010 bis 2014 wuchs die Bilanzsumme der Zentralbanken um fast die Hälfte auf 15'000 Milliarden US-Dollar an. Die zentralen Probleme der letzten Finanzkrise wie die Krisenanfälligkeit des Bankensystems und die hohe Staatsverschuldung westlicher Staaten bleiben angesichts dieser Politik des billigen Geldes ungelöst. Interessantes Detail am Rande: Laut verfügbaren Daten gehört der russische Staat mit einer Verschuldungsrate von 15 Prozent des Staatshaushaltes zu den Ländern mit der geringsten Verschuldung.

Vor 20 Jahren sprach der damals relativ unbekanntere Francis Fukuyama vom „Ende der Geschichte“, im Glauben, dass der Fall des Kommunismus dazu führte, dass die liberale Demokratie als einzige Alternative blieb. Er sagte einen friedlichen Prozess auf dem Weg zu Freiheit und Liberalität voraus. Der Trend zur Demokratisierung ist weltweit gefährdet. Nicht nur mit Blick auf die aktuelle Situation in Russland. Weltweit stehen religiöser Fundamentalismus und unterschiedliche Weltanschauungen dem westlichen Denken gegenüber. Dadurch wird auch der Trend zur Globalisierung behindert, obwohl der weltweite Wohlstand davon profitiert, wie wir in unserem letzten Jahresbericht erörterten.

Wir müssen auch feststellen, dass die meisten westlichen Staaten nicht in ihre Streitkräfte investieren, während China und Russland militärisch stark aufrüsten. In Anbetracht der unterschiedlichen Weltanschauungen sollte uns diese Lücke zu denken geben, denn ein militärischer Konflikt würde zweifellos katastrophale Auswirkungen haben.

Beunruhigend ist zudem die Tatsache, dass laut dem Brüsseler Think-Tank Bruegel zwischen 1975 und 2007 lediglich 3 der 500 grössten globalen Konzerne in der EU gegründet wurden, während 23 Konzerne in den USA ansässig wurden. Unabhängig von dieser Studie stellte die Universität St. Gallen fest, dass 15 der 500 grössten Konzerne ihren Hauptsitz in der Schweiz unterhalten. Die Gründe dafür, warum erfolgreiche Unternehmen ihren Sitz ausserhalb der EU haben, scheinen im Umfeld für unternehmerisches Handeln zu liegen. In der Schweiz und Liechtenstein ebenso wie in den USA herrschen längere Arbeitszeiten pro Woche als im EU-Durchschnitt. Arbeitnehmer können relativ leicht eingestellt und wieder entlassen werden - in den USA ist nicht einmal der Ferienanspruch gesetzlich vorgeschrieben. Sozialistische Tendenzen haben dazu geführt, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit Europas in den vergangenen Jahrzehnten verschlechtert hat. Der Preis dafür sind eine steigende Zahl an Arbeitslosen und Empfängern von staatlicher Unterstützung sowie ein allgemein schwaches Wirtschaftswachstum. Aus diesem Grund suchen die Regierungen vermehrt nach neuen Einnahmequellen und meinen diese vor allem unter vermögenden Personen und finanzstarken Unternehmen zu finden. Der Jurist Robert Amsterdam prägte dazu den Begriff des „War on Wealth“.

Entgegen dieser bedrohlichen internationalen Entwicklung hat sich das Fürstentum Liechtenstein als sicherer Hafen etabliert. Liechtenstein bleibt ein stabiler und verlässlicher Partner in einer Welt der ständigen Veränderung. Das Land verfügt nach wie vor über das bestmögliche AAA-Rating von Standard & Poor's bei stabilem Ausblick und zählt darüber hinaus zu den wenigen Ländern, die keine Staatsverschuldung aufweisen. Liechtenstein verfügt gemessen am Staatshaushalt über sehr hohe finanzielle Reserven. Die staatlichen Reserven sowie ein langfristig ausgerichtetes politisches System machen Liechtenstein zu einem kalkulierbaren Partner. Dies gilt auch für das Bankensystem: Keine liechtensteinische Bank ist durch die Finanzkrise in die Krise geraten oder war auf staatliche Hilfe angewiesen. Die Ursache dafür liegt in der vorsichtigen Geschäftspolitik der Bankenindustrie. Überzeugende Gründe also für Familien, Unternehmer und Einzelpersonen, die einen stabilen Finanzplatz mit guter Beratung und liberaler Grundhaltung suchen

Finanzergebnis 2014

Die Kaiser Partner Privatbank AG hat 2014 in einem anhaltend herausfordernden Marktumfeld, das von ändernden Rahmenbedingungen, intensivem Wettbewerb und Konsolidierungsdruck geprägt ist, einen Jahresgewinn von 2,6 Millionen Franken erwirtschaftet – das ist eine Steigerung von 23 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die im 2013 eingeleiteten Initiativen zeigen Wirkung. Dazu zählen die neue Plattform für US-Kunden, der Ausbau der Zusammenarbeit mit externen Vermögensverwaltern sowie unser Fokus auf Russland. Die betreuten Kundenvermögen entwickelten sich im Berichtsjahr sehr positiv. Sie nahmen um 347 Millionen auf 2,396 Milliarden Franken zu, das ist eine Steigerung um 17 Prozent. Diese Zunahme teilt sich auf in einen Netto-Neugeldzufluss von 250 Millionen Franken und in einen positiven Markteffekt von 97 Millionen Franken. Die hohe Vermögensverwaltungsquote von 32 Prozent unterstreicht die Akzeptanz unserer Vermögensverwaltungskompetenz, welche auf einem nachhaltigen Ansatz basiert.

Die Bilanzsumme der Kaiser Partner Privatbank AG wuchs im Berichtsjahr in Folge des deutlichen Neugeldzuflusses von 454 Millionen auf 559 Millionen Franken an. Dies entspricht einem Anstieg von 23 Prozent. Auf der Passivseite stiegen die Kundeneinlagen um 22 Prozent von 378 Millionen auf 461 Millionen Franken an. Auf der Aktivseite erhöhte sich der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um 29 Prozent von 214 Millionen auf 276 Millionen Franken.

Die Eigenkapitalbasis per 31. Dezember 2014 reduzierte sich aufgrund einer Dividendenausschüttung um 9 Prozent auf 47,0 Millionen Franken. Mit einer Tier 1 Ratio von 19 Prozent vor Dividendenausschüttung zeigt sich die Kaiser Partner Privatbank AG weiterhin solide und weit über die Minimalanforderungen hinaus kapitalisiert.

Der Bruttoerfolg erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 10 Prozent auf 16,4 Millionen Franken. Der erhöhte Bestand an festverzinslichen Wertpapieren führte beim Erfolg aus dem Zinsengeschäft zu einer Ertragssteigerung um 18 Prozent von 2,6 Millionen auf 3,0 Millionen Franken. Der Neugeldzufluss trug dazu bei, dass die Erträge aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft um 9 Prozent auf 10,7 Millionen zunahmen. Der Erfolg aus Finanzgeschäften verbesserte sich um 6 Prozent auf 2,5 Millionen Franken.

Der Geschäftsaufwand liegt mit 13,1 Millionen Franken um 11 Prozent über dem Vorjahresniveau. Per Ende 2014 beschäftigte die Kaiser Partner Privatbank AG 40 Personen. Dies entspricht 37,3 Vollzeitäquivalenten.

Lösungen für US-Kunden

Die Kaiser Partner Privatbank AG bietet attraktive Lösungen für US-Kunden. Als Depotbank arbeiten wir eng mit Vermögensverwaltern zusammen, die bei der amerikanischen Börsenaufsicht SEC registriert sind und US-Vermögenswerte steuerkonform verwalten.

Unsere Gruppengesellschaft Kaiser Partner Financial Advisors mit Sitz in Zollikon-Zürich ist bei der US-Börsenaufsicht SEC registriert. Dies versetzt uns in die Lage, US-Bürger mit versteuerten Vermögen zu betreuen. Dieses Angebot wird rege genutzt, wie auch die erfolgreiche Übernahme zahlreicher steuerkonformer Geschäftsbeziehungen mit US-Bezug von der Coutts (Schweiz) AG gezeigt hat. Wir haben diesen Kunden der Bank eine neue Plattform bieten können. Bei den US-Kunden von Kaiser Partner handelt es sich sowohl um Kunden mit Wohnsitz in den USA als auch um US-amerikanische Staatsbürger mit Wohnsitz im Ausland. Viele von ihnen bekunden im derzeitigen Umfeld Probleme, Dienstleistungen in der Vermögensverwaltung bei europäischen Banken zu erhalten. Bei der Kaiser Partner Privatbank AG sind US-Kunden unter den beschriebenen Voraussetzungen sehr willkommen.

Lösungen für externe Vermögensverwalter und Fonds

Wir haben unsere Dienstleistungen als Depotbank für externe Vermögensverwalter auch im abgelaufenen Jahr weiter ausgebaut. Der entsprechende Desk hat sehr erfolgreich gearbeitet und dessen Dienstleistungen, die eng mit denjenigen unserer Handelsabteilung verbunden sind, stossen auf regen Zuspruch. Wir investieren in ein neues IT-System und stellen weitere qualifizierte Mitarbeiter ein, um diese bedeutende Kundschaft noch besser bedienen zu können. Unsere modularen Lösungen, die wir gemeinsam mit internen und externen Spezialisten zusammenstellen, fokussieren auf Best-In-Class-Produkte, da wir keine Eigenprodukte vertreiben. Die Kaiser Partner Privatbank AG ist überdies sehr gefragt als Depotbank für Investmentfonds. Dabei arbeiten wir mit liechtensteinischen und internationalen Fondsadministratoren zusammen. Liechtensteinische Fonds eignen sich gerade in den Zeiten des regulatorischen Umbruchs ausgezeichnet für die Vermögensverwaltung von vermögenden Familien und Unternehmern.

Family-Office-Dienstleistungen

Ein weiterer Schwerpunkt der Kaiser Partner Unternehmensgruppe sind anspruchsvolle Family-Office-Dienstleistungen für vermögende Familien und Einzelpersonen, die im Büro in Zürich-Zollikon angeboten werden. Dabei kommt eine breite Palette von Expertisen zur Anwendung. Vermögenswerte müssen zunehmend länderübergreifend bis global verwaltet und überwacht werden. Dies bedingt eine ausgewiesene Expertise in steuerlichen, juristischen oder auch regulatorischen Fragen.

Wir stellen zudem fest, dass Investitionen häufig nach den persönlichen Vorlieben und Wertvorstellungen des Vermögensinhabers erfolgen und sich gleichzeitig nach den globalen Treibern der Veränderung ausrichten. Daraus resultierend müssen sich Vermögensverwalter auf eine erhöhte Komplexität einstellen und ihre Kunden wesentlich persönlicher betreuen. Kaiser Partner hat die Kompetenz für diese Form der massgeschneiderten Vermögensverwaltung in den vergangenen Jahren immer weiter geschärft. Angesichts der sich verändernden Rahmenbedingungen zieht Kaiser Partner externe Experten und internationale Depotbanken bei, sofern dies die Situation verlangt. Dabei bleibt das Kernprinzip dasselbe: Familienvermögen generationenübergreifend zu sichern und zu vermehren.

Investment Controlling

Die Tochtergesellschaft Serval AG verfügt über Steuergrundlagen-Verzeichnisse für die Hauptmärkte Liechtenstein, Schweiz, Deutschland, Österreich, Grossbritannien, USA, Russland, Osteuropa. Dadurch können wir unseren Kunden einen integrierten Service anbieten, wie dies üblicherweise nur onshore verfügbar ist. Vermehrt nachgefragt werden die Dienstleistungen der Serval AG im Bereich Family Office. Dazu zählen die Zusammenstellung von Portfolios bei Einbezug von mehreren Banken oder Vermögensverwaltern, die Analyse von Investmentstrategien, Finanzprodukten, Gebührenmodellen und weitere Dienstleistungen im Bereich Investment Controlling. Zu letzterem gehören Dienstleistungen für Kunden mit Status "UK resident non domiciliary", die sicherstellen wollen, dass ihre Bank die sorgfältige Trennung von Kapital und Einkommen einhält.

Expertenwissen für die Bank

Nachhaltige Vermögensverwaltung und verantwortungsvolles Investieren ist nicht möglich ohne erstklassiges makroökonomisches Wissen. Aus diesem Grund unterhält die Kaiser Partner Privatbank AG eine strategische Partnerschaft mit Wellershoff & Partners Ltd. in Zürich. Professor Klaus Wellershoff, der ehemalige Chefökonom der UBS, fungiert als Chief Economic Advisor von Kaiser Partner. Die makroökonomische Erfahrung und Kompetenz von Wellershoff und seinem Team hilft uns, Anlagestrategien präziser zu formulieren und Risiken zu minimieren.

Als Unterzeichner der UN-Charta für Nachhaltigkeit bedeutet Responsible Investing für uns, dass die Auswahl der Anlagen nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit definiert wird: Umwelt, Gesellschaft und politische Steuerung sind wichtige Themen in diesem Zusammenhang. Dadurch können frühzeitig Portfolio-Risiken minimiert und Opportunitäten erkannt werden. Eine ähnliche Entwicklung beobachten wir im Fixed-Income-Bereich, welcher im vergangenen Jahr erneut von grossen institutionellen Anlegern stark nachgefragt wurde. Ziel ist es, Ertragspotenziale effektiv auszuschöpfen. Alternative Anlagen stehen angesichts des Tiefzinsumfelds weiterhin im Mittelpunkt einer Diversifikationsstrategie.

Ausblick 2015

Mit Beginn dieses Jahres haben wir substanzielle Investitionen getätigt, um unsere IT-Plattform zu verstärken. Wir setzen in Zusammenarbeit mit unserem Partner B-Source auf Software von Avaloq. Dies eröffnet ein neues Kapital in unserer technischen Ausstattung, indem wir im Business-to-Business-Bereich enger mit unseren Kunden zusammenarbeiten können. Externe Vermögensverwalter und institutionelle Anleger wie Anlagefonds oder grosse Family Offices werden besonders von der erhöhten Effizienz unserer IT-Systeme profitieren.

Der Fokus unserer Bank bleibt erhalten: Wir wollen das Vermögen von vermögenden Personen und Familien schützen und vermehren. Dabei bleiben wir unserer Strategie treu, indem wir auf eine breite Produktpalette setzen, um die bestmögliche Lösung für unsere Kunden zu finden. Wir vermeiden Interessenskonflikte, indem wir auf finanzielle Anreize für Finanzprodukte wie etwa Kickbacks verzichten. Dies bedeutet, dass wir unseren Fokus konsequent auf die Bedürfnisse und Ansprüche unserer Kunden legen.

Der weltwirtschaftliche Ausblick für 2015 erscheint akzentuierter als im vergangenen Jahr. Während wir zuversichtlich waren, dass 2014 ein gutes Jahr an den Finanzmärkten werden würde, stehen die Vorzeichen für 2015 weniger gut. Verschärfte militärische Konflikte, volatile Währungskurse und steigende Aktienkurse bei einer generell schwächeren Wirtschaftsentwicklung sorgen dafür, dass die Zinsen auf einem Rekordtief verharren oder sogar in den Minusbereich fallen. Dementsprechend sind sehr viele Risiken zu beachten.

Die Voraussetzungen für eine gute Vermögensverwaltung bleiben davon unberührt. Die zentralen Elemente sind: Auf die Bedürfnisse von Kunden hören, nachhaltige Anlagestrategien erarbeiten und diese im regelmässigen Gespräch mit den Kunden optimieren. Grossen Anklang finden unsere Family Wealth Seminare, die wir anbieten. Dadurch gewinnen vermögende Familien einen klaren Blick auf ihre Bedürfnisse und Ziele. Dies hilft uns wiederum, einen soliden Anlageplan für unsere Kunden zu erarbeiten. Ab Mitte 2015 werden wir verschiedene Kundendienstleistungen und unsere Serval AG in einer neuen Gruppengesellschaft zusammenfassen, der Kaiser Partner Reporting Services AG. In dieser neuen Einheit, welche eine Schwester der Bank sein wird, können wir unser Dienstleistungsangebot für grosse Privatkunden, Family Offices und B2B-Berater verstärken. Diese können unser Reporting dann als unabhängige Basis für die strategische Asset Allocation verwenden.

Unsere Hauptmärkte bleiben Liechtenstein, Schweiz, Deutschland, Österreich, Grossbritannien, USA, Russland, Osteuropa. Wir bieten flexible, Dienstleistungen und Lösungen für steuerkonforme Vermögenswerte aus einer Hand an. Damit dies stets auf hohem Niveau geschieht, arbeiten wir mit ausgewiesenen Experten zusammen – sowohl im Banking als auch in anderen Bereichen wie beispielsweise der Rechts- und Steuerberatung oder bei Immobilien. Auf diese Weise ergänzen wir unsere eigenen Kompetenzen optimal und stellen kundenorientierte, zeitnahe und innovative Lösungen in den Mittelpunkt unseres Beratungsansatzes.

Wir bedanken uns bei unseren Kunden und Geschäftspartnern für die Treue und das Vertrauen im vergangenen Geschäftsjahr. Wir bedanken uns aber auch besonders bei unseren Mitarbeitern, die massgeblich für das grosse Vertrauen unserer Kunden verantwortlich sind. 2015 werden wiederum neue Herausforderungen und Entwicklungen auf uns warten. Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen zu gehen.

Vaduz, April 2015



Fritz Kaiser

Präsident des Verwaltungsrats
Kaiser Partner Privatbank AG



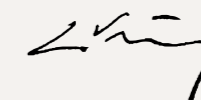
Dr. Ariel Sergio Goekmen

Vorsitzender der Geschäftsleitung
Kaiser Partner Privatbank AG



Christian Reich

Mitglied der Geschäftsleitung
Kaiser Partner Privatbank AG



Christoph Küng

Mitglied der Geschäftsleitung
Kaiser Partner Privatbank AG

Bilanz der Kaiser Partner Privatbank AG

per 31. Dezember 2014 (in CHF 1'000)

Aktiven

	31/12/2014	31/12/2013
Flüssige Mittel	40'330	41'102
Forderungen gegenüber Banken	183'547	130'626
<i>täglich fällig</i>	57'136	43'685
<i>sonstige Forderungen</i>	126'411	86'941
Forderungen gegenüber Kunden	32'443	48'786
<i>Hypothekarforderungen</i>	12'600	13'600
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	276'463	214'151
<i>Schuldverschreibungen</i>	276'463	214'151
<i>von öffentlichen Emittenten</i>	24'597	16'155
<i>von anderen Emittenten</i>	251'866	197'996
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	6
Anteile an verbundenen Unternehmen	500	500
Immaterielle Anlagewerte	3'812	101
Sachanlagen	2'723	3'092
Sonstige Vermögensgegenstände	10'063	4'830
Rechnungsabgrenzungsposten	8'974	10'425
Summe der Aktiven	558'856	453'620

Passiven

	31/12/2014	31/12/2013
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	38'897	18'259
<i>täglich fällig</i>	10'200	8'507
<i>sonstige Verbindlichkeiten</i>	28'697	9'752
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	461'463	378'090
<i>Sonstige Verbindlichkeiten</i>	461'463	378'090
<i>täglich fällig</i>	395'340	295'486
<i>mit vereinbarten Laufzeiten oder Kündigungsfristen</i>	66'122	82'605
Sonstige Verbindlichkeiten	10'343	4'777
Rechnungsabgrenzungsposten	872	592
Rückstellungen	237	416
<i>Steuerrückstellungen</i>	237	416
Rückstellungen für allgemeine Bankrisiken	500	500
Gezeichnetes Kapital	10'000	10'000
Gewinnreserven	33'843	38'843
<i>Gesetzliche Reserven</i>	2'000	2'000
<i>Sonstige Reserven</i>	31'843	36'843
Gewinnvortrag	142	67
Jahresgewinn	2'559	2'075
Summe der Passiven	558'856	453'620

Ausserbilanzgeschäfte

per 31. Dezember 2014 (in CHF 1'000)

Ausserbilanzgeschäfte

	31/12/2014	31/12/2013
Eventualverbindlichkeiten	3'352	3'201
<i>Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten</i>	3'352	3'201
Derivative Finanzinstrumente		
<i>Kontraktvolumen</i>	293'705	291'672
<i>Positive Wiederbeschaffungswerte</i>	8'615	3'827
<i>Negative Wiederbeschaffungswerte</i>	9'592	4'253
Treuhandgeschäfte	119'568	68'758
<i>Treuhandanlagen bei Drittbanken</i>	119'568	68'758

Gewinnverwendung

(in CHF 1'000)

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung vor, den Bilanzgewinn per 31. Dezember 2014 wie folgt zu verwenden:

Gewinnverwendung

	31/12/2014	31/12/2013
Jahresgewinn	2'559	2'075
Gewinnvortrag	142	67
Bilanzgewinn	2'701	2'142
Entnahme aus den sonstigen Reserven	0	5'000
Total ausschüttbar	2'701	7'142
Gewinnverwendung		
<i>Zuweisung an die gesetzlichen Reserven</i>	0	0
<i>Zuweisung an die sonstigen Reserven</i>	0	0
<i>Ausschüttung Dividende</i>	2'500	7'000
Gewinnvortrag	201	142

Erfolgsrechnung

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 (in CHF 1'000)

Erfolgsrechnung		
	2014	2013
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zinsertrag	8'332	6'146
<i>davon aus festverzinslichen Wertpapieren</i>	7'048	4'694
Zinsaufwand	-5'253	-3'538
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	3'078	2'608
Laufende Erträge aus Wertpapieren		
Anteile an verbundenen Unternehmen	50	55
Subtotal Erträge aus Wertpapieren	50	55
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Ertrag aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	12'353	11'118
<i>Kommissionsertrag Kreditgeschäft</i>	12	27
<i>Kommissionsertrag Wertpapier- und Anlagegeschäft</i>	10'634	9'390
<i>Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft</i>	1'707	1'701
Kommissionsaufwand	-1'700	-1'378
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	10'653	9'739
Erfolg aus Finanzgeschäften		
<i>davon aus Handelsgeschäften</i>	2'499	2'358
Subtotal Erfolg aus Finanzgeschäften	2'499	2'358
Übriger ordentlicher Ertrag		
Anderer ordentlicher Ertrag	162	132
Subtotal übriger ordentlicher Ertrag	162	132
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	-6'228	-5'644
<i>Löhne und Gehälter</i>	-5'129	-4'596
<i>Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung</i>	-910	-881
<i>davon für Altersversorgung</i>	-759	-734
<i>Übriger Personalaufwand</i>	-189	-166
Sachaufwand	-6'868	-6'163
Subtotal Geschäftsaufwand	-13'097	-11'806
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-387	-394
Anderer ordentlicher Aufwand	-37	-375
Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	-141	-85
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	2'781	2'232
Ausserordentlicher Ertrag	0	0
Subtotal ausserordentliches Ergebnis	0	0
Ertragssteuer	-222	-157
Jahresgewinn	2'559	2'075

Mittelflussrechnung

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 (in CHF 1'000)

Mittelflussrechnung				
	2014		2013	
	Mittelherkunft	Mittelerwendung	Mittelherkunft	Mittelerwendung
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)				
Jahresergebnis	2'559		2'075	
Abschreibungen auf Anlagevermögen	387		394	
Wertberichtigungen und Rückstellungen		179	124	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'451			4'536
Passive Rechnungsabgrenzungen	280		138	
Dividende Vorjahr		7'000		2'400
Saldo Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)		2'502		4'205
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen				
Saldo Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen		0		0
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen				
Wertpapiere des Anlagevermögens		62'306		85'201
Immaterielle Anlagewerte		3'729		0
Saldo Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		66'035		85'201
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft				
Kurzfristiges Bankgeschäft (≤ 1 Jahr)				
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	20'638		18'105	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	83'373		40'071	
Sonstige Verbindlichkeiten	5'566		1'022	
Forderungen gegenüber Banken		52'921	45'938	
Forderungen gegenüber Kunden	16'343			16'621
Sonstige Vermögensgegenstände		5'233		734
Liquidität				
Flüssige Mittel	772		1'625	
Saldo Mittelfluss aus dem Bankgeschäft	68'537		89'406	

Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit

Die Kaiser Partner Privatbank AG konzentriert sich auf die Vermögensverwaltung für eine anspruchsvolle, internationale Kundschaft vornehmlich aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aus dem Vereinigten Königreich, der Schweiz, Osteuropa und Russland. Die Tochtergesellschaft Serval AG bietet Dienstleistungen in den Bereichen Wertschriftenbuchhaltung, Kontrolltätigkeiten sowie Performance- und Risikoanalyse an.

Personal

Die Kaiser Partner Privatbank Gruppe beschäftigte am 31. Dezember 2014 43 Mitarbeitende (Vorjahr 49), von denen 40 (Vorjahr 46) bei der Kaiser Partner Privatbank AG angestellt waren.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Die Haupttätigkeiten der Bank sind die Vermögensverwaltung und die Anlageberatung. Demzufolge entfällt der Hauptteil der Erträge aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft auf die Kommission im Zusammenhang mit dem Handel von Wertpapieren für Kunden. Weitere wichtige Ertragskomponenten bilden die Wertschriftenverwaltung (inklusive Anlagefondsgeschäft) und die Vermittlung von Treuhandanlagen.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft wird grundsätzlich im Zusammenhang mit dem Vermögensverwaltungs- und Anlagegeschäft gegen Lombarddeckung unter Anwendung von branchenüblichen Margenerfordernissen angeboten. Sonstige Engagements tätigt die Bank nur in Ausnahmefällen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundlagen

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung richten sich nach den Vorschriften des liechtensteinischen Personen- und Gesellschaftsrechts (PGR), des liechtensteinischen Bankengesetzes und der zugehörigen Verordnung. Die Jahresrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kaiser Partner Privatbank AG.

Konsolidierungsverzicht

Die Kaiser Partner Privatbank AG, Vaduz, besitzt eine Mehrheitsbeteiligung an der Serval AG. Diese Beteiligung ist nicht wesentlich und in Bezug auf die Darstellung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kaiser Partner Privatbank Gruppe von untergeordneter Bedeutung im Sinne von Art. 1104 Abs. 1 PGR. Daher entfallen der Einbezug der Serval AG sowie die Pflicht zur Erstellung einer konsolidierten Jahresrechnung.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Alle abgeschlossenen Geschäftsvorfälle werden gemäss den festgelegten Bewertungsgrundsätzen in der Bilanz und der Erfolgsrechnung erfasst. Die Erfassung und Verbuchung erfolgt am Abschlussstag.

Fremdwährungen

Forderungen und Verpflichtungen in fremden Währungen werden zum Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages bewertet. Die aus der Bewertung resultierenden Kurserfolge werden erfolgswirksam verbucht.

Für die Fremdwährungsumrechnung wurden folgende Kurse verwendet:

	31/12/2014	31/12/2013
USD	0.98955	0.88655
EUR	1.20290	1.22455
GBP	1.54120	1.46485

Flüssige Mittel, Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Für erkennbare Risiken werden Wertberichtigungen unter Beachtung des Vorsichtsprinzips gebildet.

Gefährdete Forderungen, d.h. Forderungen, bei welchen es unwahrscheinlich ist, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet, und die Wertminderung wird durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Ausserbilanzgeschäfte, wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente, werden in diese Bewertung einbezogen. Ausleihungen werden spätestens dann als gefährdet eingestuft, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungen für Kapital und/oder Zinsen mehr als 90 Tage ausstehend sind. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen und Zinsen, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Ausleihungen werden zinslos gestellt, wenn die Einbringlichkeit der Zinsen derart zweifelhaft ist, dass die Abgrenzung nicht mehr als sinnvoll erachtet wird.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag, unter Berücksichtigung des Gegenparteienrisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Die Einzelwertberichtigungen werden von den entsprechenden Aktivpositionen direkt abgezogen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertschriften, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Bei den festverzinslichen Wertschriften, die bis zum Endverfall gehalten werden sollen, erfolgt die Bewertung nach der Accrual-Methode. Dabei wird ein allfälliges Agio beziehungsweise Disagio über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Zinsenbezogene realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit, das heisst bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, abgegrenzt. Zinserträge sind in der Position „Zinsertrag“ enthalten. Beteiligungstitel und festverzinsliche Wertschriften, die nicht bis zum Endverfall gehalten werden, werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Zinserträge sind in der Position „Zinsertrag“ enthalten, Dividendenerträge in der Position „Laufende Erträge aus Wertpapieren“. Wertkorrekturen werden über die Positionen „Abschreibungen auf (bzw. Erträge aus Zuschreibungen zu) Beteiligungen“, „Anteile an verbundenen Unternehmen“ und „wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere“ verbucht.

Risikomanagement

Anteile an verbundenen Unternehmen

Die in dieser Bilanzposition ausgewiesene Mehrheitsbeteiligung an der Serval AG wird zum Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich erforderlicher Wertberichtigungen bewertet.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Die übrigen Sachanlagen sowie immaterielle Anlagewerte werden nach betriebswirtschaftlichen Kriterien linear über die geschätzte Nutzungsdauer (drei bis dreizehn Jahre) vollständig abgeschrieben. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Die Wertberichtigungen werden direkt mit den entsprechenden Aktivposten verrechnet. Die Rückstellungen für Steuern beinhalten Abgrenzungen für Steuern aufgrund des Ergebnisses des Berichtjahres.

Rückstellungen für allgemeine Bankrisiken

Rückstellungen für allgemeine Bankrisiken sind vorsorglich gebildete Reserven zur Absicherung gegen latente Risiken im Geschäftsgang der Bank.

Ausserbilanzgeschäfte

Ausserbilanzgeschäfte werden zum Nominalwert ausgewiesen. Erkennbaren Risiken aus Eventualverbindlichkeiten und anderen Ausserbilanzgeschäften wird mit der Bildung von Rückstellungen Rechnung getragen.

Derivative Finanzinstrumente

In der Bilanz und im Anhang sind die Wiederbeschaffungswerte der einzelnen Kontrakte in derivativen Finanzinstrumenten brutto – positive und negative Wiederbeschaffungswerte werden nicht verrechnet – ausgewiesen. Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte werden erfolgsneutral auf einem Ausgleichskonto unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. unter den sonstigen Verbindlichkeiten verbucht. Ausgewiesen werden sämtliche Wiederbeschaffungswerte der auf eigene Rechnung abgeschlossenen Kontrakte. Demgegenüber erfolgt bei Kundengeschäften ein Ausweis der Wiederbeschaffungswerte lediglich bei OTC-Kontrakten und bei börsengehandelten Produkten, soweit die Margenerfordernisse nicht ausreichen. Das Kontraktvolumen und die Wiederbeschaffungswerte werden unter den Ausserbilanzgeschäften und im Anhang wiedergegeben.

Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze weisen keine Änderungen gegenüber dem Vorjahr aus.

Die Risikopolitik regelt die grundlegenden Aspekte des Risikomanagements der Kaiser Partner Privatbank AG. Die Risikopolitik versteht sich als integraler Bestandteil der allgemeinen Geschäftspolitik.

Sie verfolgt die folgenden Ziele:

- die ausgewogene, primär qualitative Definition von Risikotragfähigkeit und Risikoneigung
- das Schaffen einer Risikokultur, welche risikorelevante Kontrollen und eine wirksame und effiziente Berichterstattung fördert
- die Sicherstellung einer für die Kaiser Partner Privatbank AG gültigen Risikomanagement-Organisation mit klaren Rollen, Verantwortlichkeiten, Rechten und Pflichten
- die Definition eines konsistenten Risikomanagement-Prozesses, insbesondere die Identifikation, Messung/Bewertung, Steuerung/Begrenzung und Überwachung aller Risiken
- die Regelung des Berichtswesens, welches den Bankorganen erlaubt, sich über die Gesamtrisikosituation ein umfassendes Bild zu verschaffen und ihre Aufsichtspflichten wahrzunehmen

Das Risikomanagement orientiert sich rechtlich und operativ am liechtensteinischen Bankengesetz, der Bankenverordnung, den Richtlinien für das Risikomanagement gemäss Anhang zur Bankenverordnung sowie den eigenen Statuten, der Geschäftsordnung und den internen Richtlinien und Weisungen.

Die Risikosteuerung erfolgt gemäss den internen Richtlinien durch regelmässige Risikoüberwachung, Risikobewertung, Risikoberichterstattung zuhanden der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats sowie der Umsetzung der entsprechenden Massnahmen zur Risikobegrenzung.

Das Risikomanagement ist für die Bereiche der strategischen Risiken, der Kreditrisiken, der Marktrisiken, der Liquiditätsrisiken sowie für operationelle (inklusive rechtliche) Risiken verantwortlich.

Zur Begrenzung und Bewirtschaftung der Rechtsrisiken werden fallweise externe Rechtsberater beigezogen.

Die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben in den Bereichen der Geldwäscherei und der Sorgfaltspflichten wird durch die Einheit Compliance sichergestellt.

Die Kaiser Partner Privatbank AG unterhält kein Handelsbuch. Die Risiken im Bankenbuch betreffen im Wesentlichen Zins- und Gegenparteirisiken. Die Veranlagung und Refinanzierung von Passivgeldern erfolgt grundsätzlich währungskongruent.

Gegenparteirisiken

Die Privatbank tätigt ihre Anlagen grundsätzlich nur bei erstklassigen Gegenparteien. Die Qualität der Gegenparteien wird periodisch durch das Risikomanagement überprüft.

Zinsrisiken

Die Zinsrisiken werden durch sehr konservative Vorgaben bezüglich erlaubter Fristen-Gaps gesteuert. Für grössere Fristen-Gaps werden Zinsswaps abgeschlossen. Die Risiken werden mittels Sensitivitätslimiten überwacht. Die Zinssensitivität misst den Barwert- und den Einkommenseffekt für die Privatbank durch eine Veränderung des Zinsniveaus um 100 Basispunkte.

Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätsrisiken werden aufgrund der bankengesetzlichen Vorgaben überwacht und gesteuert.

Geschäftspolitik beim Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente werden im Rahmen des Kundengeschäfts oder zu Hedgingzwecken getätigt. Dabei wird sowohl mit standardisierten als auch mit OTC-Derivaten gehandelt. Als Gegenparteien dienen erstklassige schweizerische und liechtensteinische Banken.

Personalrisiken / Vergütungspolitik

Die Bank vermeidet das Eingehen unverhältnismässig hoher Risiken durch mehrere Massnahmen. Im Rahmen der Rekrutierung neuer Mitarbeitender wird neben fachlicher Kompetenz grosse Sorgfalt auf moralische Integrität sowie eine Übereinstimmung der Wertewelt der Bewerber mit derjenigen der Bank gelegt. Die Vergütung der Mitarbeitenden erfolgt primär durch eine fixe, erfolgsunabhängige Entlohnung auf Basis eines Jahresbruttogehalts. Variable Vergütungskomponenten werden durch die Bank nicht geleistet. Auf Gruppenebene (Kaiser Partner Gruppe) kann jedoch abhängig vom Gruppenerfolg eine Mitarbeiterdividende durch eine speziell dafür errichtete nahestehende Gesellschaft ausbezahlt werden. Da die Ausschüttung sich nach dem Gruppenergebnis und nicht nach der Leistung einer Person oder Abteilung bemisst, wird eine Relation zwischen eingegangenem Risiko und variabler Vergütung vermieden.

Informationen zur Bilanz

(in CHF 1'000)

Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

		Deckungsart			Total
		hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung	
Ausleihungen					
Forderungen gegenüber Kunden		12'600	19'843	0	32'443
Total Ausleihungen	31/12/2014	12'600	19'843	0	32'443
	31/12/2013	13'600	35'186	0	48'786
Ausserbilanz					
Eventualverbindlichkeiten		0	3'352	0	3'352
Total Ausserbilanz	31/12/2014	0	3'352	0	3'352
	31/12/2013	0	3'201	0	3'201
Gefährdete Forderungen			geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	Nettoschuldbetrag	Einzelwertberichtigungen
	31/12/2014	382	1	381	381
	31/12/2013	389	149	240	240

Wertpapiere und Edelmetallbestände des Anlagevermögens

	Buchwert		Anschaffungswert		Marktwert	
	31/12/2014	31/12/2013	31/12/2014	31/12/2013	31/12/2014	31/12/2013
Schuldtitel						
davon nach „Accrual Methode“ bewertet	275'320	212'552	288'166	206'869	281'628	220'586
davon nach „Niederstwertprinzip“ bewertet	1'143	1'606	1'196	1'640	1'143	1'606
Total	276'463	214'157	289'362	208'509	282'771	222'192
davon notenbankfähige Wertpapiere	118'673	172'145	125'135	165'029	111'938	179'017

Anteile an verbundenen Unternehmen

	31/12/2014		31/12/2013				
	Ohne Kurswert						
Anteile an verbundenen Unternehmen							
Ohne Kurswert		500		500			
Total Anteile an verbundenen Unternehmen		500		500			
	31/12/2014			31/12/2013			
Firmenname, Sitz	Geschäftstätigkeit	Gesellschaftskapital	Stimmanteil in %	Kapitalanteil in %	Gesellschaftskapital	Stimmanteil in %	Kapitalanteil in %
Anteile an verbundenen Unternehmen							
Serval AG, Vaduz	Wertschriftenbuchhaltung	500	100.00	100.00	500	100.00	100.00

Nachweis des Eigenkapitals

Eigenkapital am Anfang des Geschäftsjahres	
Einbezahltes gezeichnetes Kapital	10'000
Gesetzliche Reserven	2'000
Sonstige Reserven	36'843
Rückstellungen für allgemeine Bankrisiken	500
Bilanzgewinn	2'142
Total Eigenkapital am Anfang des Geschäftsjahres (vor Gewinnverwendung)	51'485
- Dividende aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	7'000
+ Gewinn des Geschäftsjahres	2'559
Total Eigenkapital am Ende des Geschäftsjahres (vor Gewinnverwendung)	47'044
davon Einbezahltes gezeichnetes Kapital	10'000
Gesetzliche Reserven	2'000
Sonstige Reserven	31'843
Rückstellungen für allgemeine Bankrisiken	500
Bilanzgewinn	2'701

Fälligkeitsstruktur der Aktiven sowie der Verbindlichkeiten und Rückstellungen

	fällig							Total
	auf Sicht	kündbar	innert 3 Monaten	nach 3 bis zu 12 Monaten	nach 12 Monaten bis zu 5 J.	nach 5 Jahren	immobili- siert	
Aktiven								
Flüssige Mittel	40'330							40'330
Forderungen gegenüber Banken	57'136		109'995	16'416				183'547
Forderungen gegenüber Kunden	1'086	360	9'847	7'200	6'350	7'600		32'443
Hypothekarforderungen				1'000	4'000	7'600		12'600
Übrige Aktiven	19'537		18'714	65'867	191'882		6'535	302'535
Total Aktiven 31/12/2014	118'090	360	138'556	89'482	198'232	7'600	6'535	558'856
31/12/2013	117'188	385	104'487	44'175	175'591	8'600	3'193	453'620

Verbindlichkeiten und Rückstellungen

Verbindlichkeiten gegenüber Banken	10'200		15'833	12'864				38'897
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	395'340		57'247	8'875				461'463
Sonstige Verbindlichkeiten	395'340		57'247	8'875				461'463
Rückstellungen (ohne Rückstellungen für allg. Bankrisiken)				237				237
Übrige Verbindlichkeiten	11'215							11'215
Total Verbindlichkeiten 31/12/2014	416'756	0	73'080	21'977	0	0	0	511'812
31/12/2013	309'362	0	70'580	22'193	0	0	0	402'135

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen und qualifiziert Beteiligten sowie Organkredite und wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen

	31/12/2014	31/12/2013
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen (enthalten in Forderungen gegenüber Kunden)	165	165
Forderungen gegenüber qualifiziert Beteiligten (enthalten in Forderungen gegenüber Kunden)	12'600	13'600
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen (enthalten in Verbindlichkeiten gegenüber Kunden)	12'819	12'175
Verpflichtungen gegenüber qualifiziert Beteiligten (enthalten in Verbindlichkeiten gegenüber Kunden)	6'124	6'828
Organkredite	0	0

Transaktionen mit nahestehenden Personen (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) werden zu Konditionen durchgeführt, wie sie für Dritte zur Anwendung gelangen.

Im Rahmen von Beratungsdienstleistungen und anderen Services vergütet die Kaiser Partner Privatbank Gruppe auch verbundenen Unternehmen Entschädigungen. Der Gesamtbetrag dieser Vergütungen betrug 2014 CHF 1,27 Millionen (2013: CHF 1,06 Millionen).

Bilanz nach Währungen

	Währungen				Total
	CHF	USD	EUR	übrige	
Aktiven					
Flüssige Mittel	39'882	61	326	60	40'330
Forderungen gegenüber Banken	26'343	111'519	17'117	28'567	183'547
Forderungen gegenüber Kunden	17'658	9'817	4'905	62	32'443
<i>Hypothekarforderungen</i>	12'600				12'600
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	72'228	135'332	44'706	24'197	276'463
Anteile an verbundenen Unternehmen	500				500
Immaterielle Anlagewerte	3'812				3'812
Sachanlagen	2'723				2'723
Sonstige Vermögensgegenstände	1'782	8'220	24	36	10'063
Rechnungsabgrenzungsposten	2'315	3'494	2'341	825	8'974
Total bilanzwirksame Aktiven	167'244	268'444	69'420	53'748	558'856
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	60'102	133'174	54'881	32'947	281'105
Total Aktiven	227'346	401'618	124'301	86'695	839'960
Passiven					
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	405	37'854	345	293	38'897
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	119'159	225'267	68'146	48'890	461'463
Sonstige Verbindlichkeiten	2'128	8'162	20	34	10'343
Rechnungsabgrenzungsposten	801	51	14	6	872
Rückstellungen	237				237
Rückstellungen für allgemeine Bankrisiken	500				500
Gezeichnetes Kapital	10'000				10'000
Gewinnreserven	31'843				31'843
Gewinnvortrag	142				142
Jahresgewinn	2'559				2'559
Total bilanzwirksame Passiven	167'775	271'333	68'525	49'223	556'856
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	59'912	129'041	54'866	37'046	280'865
Total Passiven	227'687	400'374	123'391	86'269	837'721
Nettoposition pro Währung	-341	1'244	910	427	2'240

Sonstige Vermögensgegenstände und sonstige Verbindlichkeiten

	31/12/2014	31/12/2013
Bilanzpositionen		
Positive Wiederbeschaffungswerte	8'615	3'827
Ausgleichskonto	978	426
Vorsteuern	301	122
Debitoren	104	455
Abwicklungskonten	66	0
Total sonstige Vermögensgegenstände	10'063	4'830
Negative Wiederbeschaffungswerte	9'592	4'253
Ausgleichskonto	0	0
Kreditoren	686	491
Abwicklungskonten	65	33
Total sonstige Verbindlichkeiten	10'343	4'777

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

(in CHF 1'000)

Informationen zur Erfolgsrechnung

(in CHF 1'000)

Aufgliederung der Eventualverpflichtungen

	31/12/2014	31/12/2013
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	3'352	3'201
Total	3'352	3'201

Offene derivative Finanzinstrumente

	Handelsinstrumente			„Hedging“-Instrumente			
	positive Wiederbeschaffungswerte	negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	positive Wiederbeschaffungswerte	negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	
Devisen							
Terminkontrakte	8'615	8'375	281'105				
Devisenswaps	0	0	0				
Zinsinstrumente							
Zinsswaps				0	1'217	12'600	
Total vor Berücksichtigung der Nettingverträge	31/12/2014	8'615	8'375	281'105	0	1'217	12'600
	31/12/2013	3'827	3'451	278'072	0	802	13'600
		positive Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)		negative Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)			
Total nach Berücksichtigung der Nettingverträge	31/12/2014			8'615			9'592
	31/12/2013			3'827			4'253

Treuhandgeschäfte

	Währungen, umgerechnet in CHF						Total in CHF 1'000
	CHF	USD	GBP	EUR	übrige		
Treuhandanlagen bei Drittbanken	1'606	117'242	720	0	0	119'568	
Total	31/12/2014	1'606	117'242	720	0	0	119'568
	31/12/2013	2'106	65'968	684	0	0	68'758

Kundenvermögen

	31/12/2014 in CHF Mio.	31/12/2013 in CHF Mio.
Art der Kundenvermögen		
Vermögen mit Verwaltungsmandat	764	761
Übrige Kundenvermögen	1'632	1'288
Total Kundenvermögen (inkl. Doppelzählungen)	2'396	2'049
Davon Doppelzählungen	53	61

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2014	2013
Handelserfolg		
Edelmetallgeschäft	122	116
Devisen- und Sortengeschäft	2'373	2'273
Total Handelserfolg	2'495	2'389

Aufgliederung des Personalaufwandes

	2014	2013
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter ¹⁾	5'129	4'596
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	910	881
<i>davon für Altersversorgung</i>	759	734
Übriger Personalaufwand	189	166
Total Personalaufwand	6'228	5'644
Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats	0	33
Bezüge der Mitglieder der Geschäftsleitung	633	638

¹⁾ Darin enthalten sind die abgegrenzten Ferienguthaben.

Aufgliederung des Sachaufwandes

	2014	2013
Sachaufwand		
Raumaufwand	1'361	1'369
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	2'444	2'234
Übriger Geschäftsaufwand	3'064	2'560
Total Sachaufwand	6'868	6'163

Offenlegung gemäss Art. 27 ERV

(in CHF 1'000)

Bericht der Revisionsstelle

Darstellung der anrechenbaren Eigenmittel

	31/12/2014	31/12/2013
Kernkapital (vor Bereinigung)	43'984	48'910
Davon Minderheitsanteile		
Davon „innovative“ Instrumente		
- Überschuss der bei Anwendung des IRB-Ansatzes erwarteten Verluste abzüglich der gebildeten Wertberichtigungen (Art. 21 Abs. 1 Bst. d)		
- Netto-Long-Position in eigenen Beteiligungstiteln		
- Andere Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind	-3'812	-101
= Anrechenbares Kernkapital (bereinigtes Kernkapital)	40'172	48'809
+ Oberes ergänzendes Kapital		
+ Unteres ergänzendes Kapital		
+ Zusatzkapital		
- Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital, vom Zusatzkapital und vom Gesamtkapital		
= Anrechenbare Eigenmittel	40'172	48'809

Darstellung der erforderlichen Eigenmittel

	verwendete Methode	Eigenmittelanforderung
Kreditrisiko	Standardansatz	13'729
Davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		
Nicht gegenparteibezogene Risiken		218
Markttrisiko	De-minimis-Ansatz	715
davon auf Zinsinstrumente (allgemeines und spezifisches Markttrisiko)		
davon auf Beteiligungstitel		
davon auf Devisen und Edelmetalle		715
davon auf Rohstoffe		
davon für Abwicklungs- und Lieferrisiken		
Operationelles Risiko	Basisindikatoransatz	2'301
Zusätzliche Eigenmittel		
Total		16'963
Verhältnis anrechenbare / erforderliche Eigenmittel:		2.37
Eigenmittel-Ratios		
Anrechenbares (bereinigtes) Kernkapital (inkl. „innovative“ Instrumente)		0.19
Anrechenbare Eigenmittel Tier 1		0.19

An die Generalversammlung der
Kaiser Partner Privatbank AG, Vaduz

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang; Seiten 10 bis 30) und den Jahresbericht („Finanzergebnis 2014“; Seite 7) der Kaiser Partner Privatbank AG für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung und den Jahresbericht ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des liechtensteinischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung und im Jahresbericht mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit dem liechtensteinischen Gesetz. Ferner entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und der Jahresbericht sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem liechtensteinischen Gesetz und den Statuten.

Der Jahresbericht steht im Einklang mit der Jahresrechnung.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Patrick Schwaller Christina Geissmann
dipl. Wirtschaftsprüfer dipl. Wirtschaftsprüferin
(Leitender Revisor)

Zürich, 23. April 2015

Verwaltungsrat, Geschäftsleitung, Investment-Partner, Kader und Revisionsstelle

per 01. Februar 2015

Verwaltungsrat	Fritz Kaiser, FL Vaduz (Präsident) Dr. Elmar Wiederin, CH Schindellegi / SZ (Mitglied) Otmar Hasler, FL Gamprin-Bendern (Mitglied)
Geschäftsleitung	Dr. Ariel Sergio Goekmen, CH Zürich / ZH (Vorsitzender der Geschäftsleitung) Christian Reich, CH Speicher / AR (Mitglied) Christoph Küng, CH Erlenbach / ZH (Mitglied)
Investment Partner*	Dr. Klaus W. Wellershoff, CH Zürich / ZH (Chief Executive Officer / Partner, Wellershoff & Partners Ltd.; Chief Economic Advisor, Kaiser Partner) Joachim Klement, CH Zürich / ZH (Chief Investment Officer / Partner, Wellershoff & Partners Ltd.; Chief Investment Advisor, Kaiser Partner)
Vizedirektoren	Silvan Brun, CH Bichwil / SG Nicolas Jego, CH Cham / ZG Cathrin Kratzla, CH Tscherlach / SG Hermann Neusüss, FL Triesenberg Mads Petersen, CH St. Gallen / SG Daniela Tschirky, CH Pfäfers / SG Damien Wyss, CH Herrliberg / ZH Alex Schnyder, CH Altstätten / SG
Prokuristen	Christian Beck, AT Bürs Carmen Huber, FL Vaduz Stefan Lampert, AT Altach Reinhard Matt, FL Schaan Rainer Nachbauer, AT Hohenems Adrian Schneider, CH Chur / GR Stefan Schüpbach, CH St. Gallen / SG Lawrence Seikel, CH Buchs / SG
Interne Revision	Grant Thornton Bankrevision AG, CH Zürich / ZH
Revisionsstelle	Ernst & Young AG, CH Zürich / ZH
Mitgliedschaften	Liechtensteiner Bankenverband Schweizerische Bankiervereinigung

* Strategische Partnerschaftsvereinbarung mit Wellershoff & Partners Ltd.,
Zürich, für makroökonomische Analysen und Investmentstrategien

Vorsorglicher Hinweis zu Aussagen über die künftige Entwicklung:
Dieser Jahresbericht enthält Aussagen über künftige Entwicklungen.
Diese Aussagen sind allgemeinen und spezifischen Risiken und
Ungewissheiten ausgesetzt.

Es ist möglich, dass dargestellte und implizierte Prognosen und
Ergebnisse nicht eintreten oder erheblich von den erwähnten
Erwartungen und Absichten abweichen. Bitte berücksichtigen
Sie diese Unsicherheiten bei der Beurteilung von Aussagen über
die künftige Entwicklung.

Dieser Bericht erscheint in deutscher und englischer Sprache.
Verbindlich ist die deutsche Version.

Herausgeberin: Kaiser Partner Management Services Anstalt
Pflugstrasse 10/12, Postfach 1157
FL-9490 Vaduz, Liechtenstein

T: +423 236 57 57, F: +423 236 55 49
E: info@kaiserpartner.com

Redaktion: Communications Kaiser Partner, Vaduz, Liechtenstein

Design: Communications Kaiser Partner, Vaduz, Liechtenstein

Druck: Thurnher Druckerei GmbH, Rankweil, Österreich



Kaiser Partner

Pflugstrasse 10/12,
9490 Vaduz, Liechtenstein

Zollikerstrasse 60,
8702 Zollikon (Zürich), Schweiz

www.kaiserpartner.com